

Die Kohlenkrise.

Wien, 9. Dezember.

Die Verhandlungen der deutschösterreichischen Regierung mit der czecho-slowakischen Regierung in der Kohlenfrage sind durch Entsendung von Delegierten nach Prag wieder aufgenommen worden. Unter den gestern nach Prag gereisten Vertretern des Staatsamtes für öffentliche Arbeiten befindet sich auch Oberbergirat Klotz, der schon früher im Verein mit Vertretern der Gemeinde Wien die Verhandlungen in Prag geführt hat. Bis heute haben die neuerlichen Konferenzen in Prag kein positives Ergebnis gehabt, wodurch die Situation für Wien und Deutschösterreich nichts an ihrer Schärfe verloren hat. Eine gewisse Erleichterung könnte nach den Berichten der nach Prag entsendeten Regierungsvertreter nur darin erblickt werden, daß die Tschechen offenbar bestrebt sind, alle augenblicklich erreichbare Kohle in den Dienst der Zuckerkampagne in Böhmen zu stellen, um die heuer ungewöhnlich groß gewesene Ernte an Zuckerrüben voll für die Erzeugung von Rohzucker auszunützen zu können. Ende Dezember schließt diese Kampagne. Möglicherweise wird sich von da ab die czecho-slowakische Regierung in der Kohlenfrage nachgiebiger zeigen.

Aus den nordwestböhmischen Braunkohlenrevieren sind gestern und heute zwischen 30 und 40 Waggons Braunkohle mehr als an den vorangegangenen Tagen eingelaufen.

Der gestrige Tag brachte nach langer Pause wieder die ersten Zufuhren aus Preussisch-Schlesien. Es wird sich zeigen müssen, ob der von den czecho-slowakischen Eisenbahnorganen in Schlesien und Mähren bisher der Durchfuhr dieser Kohle nach Deutschösterreich entgegengeetzte Widerstand aufgegeben worden ist oder ob es sich um ein zufälliges Ereignis handelt. Immerhin ist festzustellen, daß gestern 11 und heute 15 Waggons ober-schlesischer Kohle hier eingetroffen sind und sich ebensolche Tagesquanten weiter im Anrollen befinden.

Kleine Ankünfte von Kohle sind auch aus dem Ostrauer Revier zu verzeichnen, die in erster Linie dem Wiener Gaswerk zugewiesen werden.

Die allgemeine Situation hat durch die im vorstehenden gekennzeichneten kleinen Erleichterungen aber nichts an ihrer Schärfe verloren und selbst wenn die Zufuhren aus Ostrau, Ober-schlesien und an nordwestböhmischer Braunkohle in demselben Maße anhalten sollten, als es gestern und heute der Fall war, kann noch für lange hinaus von einer Milderung der Verbrauchseinschränkung an Gas und elektrischem Strom und von der Drosselung des Eisenbahnverkehrs keine Rede sein, da unsere Vorräte an Kohle fast auf ein Nichts zusammengeschrunzt sind, die täglichen Ankünfte sofort zur Gänze verbraucht werden und nichts für die Anlegung von Reserven verwendet werden kann. Erst wenn einmal Reserven in entsprechender Höhe geschaffen werden, welche die Gewähr bieten, daß vorübergehende Störungen in der Zufuhr nicht neuerlich katastrophale Folgen nach sich ziehen könnten, würden die gegenwärtig erlassenen Sperr- und Sparmaßnahmen eine Milderung erfahren können.

Ernste Lage der Wiener Gaswerke.

Nach Mitteilungen, die uns heute an zuständiger Stelle gemacht worden sind, haben die Wiener Gaswerke seit der am 4. d. erfolgten Erlassung der Sparverordnung überhaupt keine Kohle mehr überwiesen erhalten. Jedenfalls hat die Sparverordnung einen Erfolg erzielt, wenngleich sich derselbe ziffermäßig genau noch nicht feststellen läßt. Trotzdem gehen die Kohlenvorräte der Gaswerke zu Ende.

Um die Straßenbeleuchtung, die Beleuchtung in den Krankenhäusern und die Versorgung der Nahrungsmittelbetriebe mit den notdürftigsten Gasmengen sicherzustellen, dürften sich weitere Beschränkungen in der Gasbelieferung der privaten Haushaltungen als notwendig erweisen. Diesbezügliche Entschlüsse stehen un-mittelbar bevor.